



Benelux-Kolloquium Erlernen der Nachbarsprachen

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Einordnung

Wer sich die Karte der Benelux und der angrenzenden Regionen vor Augen hat, sieht ein dicht besiedeltes Gebiet, das von vielen Länder- und Regionen-Grenzen, aber auch von einem großen Reichtum an verschiedenen Sprachen durchzogen wird. Neben vielen lokalen Dialekten und Regionalsprachen sind – abgesehen von Englisch –, **Deutsch, Französisch, Niederländisch und Luxemburgisch die Standardsprachen**, die gleichzeitig auch Nachbarsprachen sind, und das auf kleinem Raum. Was für ein Unterschied zu den großen Nachbarländern, wo für ein viel größeres Gebiet die gleiche Standardsprache verwendet wird.

Die Menschen in der Benelux, und sicherlich in den vielen Grenzregionen, leben und arbeiten in einem **mehrsprachigen und interkulturellen Umfeld**. Grenzgebiete sind jedoch nicht streng definiert und große Teile der Benelux sind Grenzregionen oder Sprachgrenzenregionen, in denen ein wichtiger Teil des Lebens mehrsprachig ist.

Gleichzeitig ist im Unterricht **ein Rückgang der Kenntnisse anderer Sprachen** zu beobachten, was ein Hindernis für die persönliche Entwicklung und die grenzüberschreitende Mobilität von Personen darstellt.

Anstatt die sprachliche Vielfalt als Problem zu betrachten, bietet die Vielfalt der Sprachen in geringer geografischer Entfernung in der Benelux Möglichkeiten für eine breitere und bessere Bildung, einschließlich mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Unter diesem Gesichtspunkt bietet der Unterricht in den Nachbarsprachen ein Potenzial, das noch nicht ausgeschöpft ist.

Das "Benelux Kolloquium Erlernen der Nachbarsprachen" vom 22. November 2019 brachte Experten aus Ministerien, Grenzregionen und Organisationen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus den Niederlanden, Flandern, der Französischen und Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Region Brüssel-Hauptstadt, Luxemburg, Hauts-de-France, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, dem Saarland, Rheinland-Pfalz und Grand Est zusammen, die sich für den Unterricht der Nachbarsprachen einsetzen.

Ziel war es, Erfahrungen und bewährte Verfahren auszutauschen und zu sehen, wie die Zusammenarbeit durch ein Upscaling verbessert werden kann, um den Unterricht der Nachbarsprachen in den verschiedenen Sprachgebieten zu stärken.

Die **Kenntnis der Nachbarsprachen** ist daher wichtig in vielen und unterschiedlichen Situationen in den (Sprach-)Grenzregionen. Dazu gehören kulturelle Erfahrung, Arbeit, Gesundheitsversorgung, Verwaltungsdienste, Sicherheit, Bildung und Ausbildung, Handel, Kauf und Verkauf,.....

#BeneLUX2019

www.benelux.int /  [@beneluxunion](https://twitter.com/beneluxunion)



Obwohl die Bedeutung der Kenntnis der Nachbarsprachen somit viele Aspekte umfasst, wurde während des Kolloquiums **drei Themen** besondere Aufmerksamkeit gewidmet, nämlich dem **grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt, dem kulturellen Austausch und der Bildung**.

In der einleitenden Präsentation wurde betont, dass die Nachbarn und die Nachbarsprachen etwas Besonderes sind, obwohl die Bevölkerung sie nicht ausgewählt hat, sondern sie mit ihnen verbunden sind, wie es bei einer Familie der Fall ist. Das bedeutet, dass die Nachbarsprache nicht vollständig fremd ist. Allerdings stellt man einen starken Rückgang der Nachbarsprachen fest.

Arbeitsmarkt

Feststellungen

Für das reibungslose Funktionieren des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes ist die Kenntnis der Nachbarsprachen in vielerlei Hinsicht sehr wichtig.

Für **Arbeitnehmer und Arbeitssuchende** sind Sprachkenntnisse in vielen Fällen aufgrund des Arbeitsinhalts wichtig, da die Landessprache auch die Arbeitssprache ist. Aber auch die Integration in das Unternehmensumfeld, die Kontakte zum Arbeitgeber und zu Kollegen sind wichtig für den reibungslosen Ablauf des Arbeitsprozesses. Auch spezifische Aspekte des Arbeitsumfeldes, wie z.B. die Sicherheit im Betrieb, erfordern eine gewisse Kenntnis der Nachbar- und Arbeitssprache. Auch für gering qualifizierte Berufe ist dieses Wissen mitunter wichtig.

Auch der **Arbeitgeber** benötigt gewisse Kenntnisse der Nachbarsprachen, um mit den Arbeitnehmern in Bezug auf den Arbeitsprozess zu kommunizieren.

Kontakte mit **Zuliefer- und Abnehmerfirmen oder -organisationen, mit Kunden oder Abnehmern von Dienstleistungen** in einem mehrsprachigen Umfeld erfordern ebenfalls ein gewisses Maß an Sprachkenntnissen der Nachbarsprachen.

Kurzum, in Grenzgebieten erweitern gute Kenntnisse der Nachbarsprachen den Arbeitsmarkt und den Absatzmarkt für Produkte und Dienstleistungen von 180° auf 360°.

Plädoyer 1:

Mehrere Interventionen zeigten, dass das **Gefühl der Dringlichkeit** für die notwendige Kenntnis der Nachbarsprachen bei den Arbeitgebern oft stärker ausgeprägt ist als bei den Arbeitnehmern. Das Interesse an der Kenntnis der Nachbarsprachen scheint sogar zu sinken, was zum Teil auf die (falsche) Wahrnehmung zurückzuführen ist, dass vereinfachtes Englisch das Sprachproblem lösen würde. Quod non.

Es ist wichtig, dass die für die Politik Verantwortlichen die Öffentlichkeit darauf hinweisen, dass die Kenntnis der Nachbarsprachen für den Arbeitsmarkt notwendig ist und einen großen Unterschied machen kann.

Plädoyer 2:

Die Teilnehmer weisen darauf hin, dass das **gewünschte Niveau der Nachbarsprachenkenntnis** je nach Wirtschaftszweig unterschiedlich ist: Das gewünschte Niveau wird im Dienstleistungssektor höher sein als in bestimmten Industriesektoren. Gleichzeitig ist es so, dass kein einziger Wirtschaftszweig nicht von einer besseren Kenntnis der Nachbarsprachen

profitieren kann. (Vereinfachtes) Englisch ist dafür in vielen Fällen unzureichend: zu einfach, zu rudimentär, zu einseitig.

Daher wird argumentiert, dass ein **pragmatischer Ansatz** erforderlich ist, indem die erforderlichen Sprachkenntnisse an die tatsächlichen Bedürfnisse in bestimmten Situationen angepasst werden. Dies setzt voraus, dass man offen für die andere Sprache ist, ohne dass das Wissen perfekt sein muss, indem man die rezeptiven Fähigkeiten anspricht.

Plädoyer 3:

Im Hinblick auf den Unterricht wird betont, wie wichtig es ist, bereits **in jungen Jahren** und auf unterschiedliche Weise, wie z.B. durch "Immersions"- oder Mehrsprachigkeitsschulen, zu starten.

Mangelndes Wissen der Lehrer kann durch Ausflüge oder Sprachkurse unter Einbeziehung junger Lehrer aus der Nachbarregion behoben werden.

Für die Sekundarstufe und sicherlich auch für die Berufsausbildung kann ein langfristiger praktischer Unterricht in der Nachbarsprache eine interessante Option sein.

Aber auch in der **Arbeitswelt** selbst können entsprechend den konkreten Arbeitssituationen gezielte Maßnahmen ergriffen werden.

Kultur

Feststellungen

Die Kenntnis der Nachbarsprachen ist eine Voraussetzung für einen **besseren kulturellen Austausch** über die Grenzen hinweg, reicht aber als solches nicht aus. Bessere Kenntnisse der Nachbarsprachen fördern die Interaktion mit anderen Kulturen: Menschen verstehen sich besser, sie werden ein wenig wie die anderen, Respekt und Empathie wachsen.

Es wird befürchtet, dass der dramatische Rückgang der Kenntnisse der Nachbarsprachen zu einer **kulturellen Verarmung** führen wird. Andererseits kann die Verbesserung der Nachbarsprachenkenntnis zu einem größeren Absatzmarkt für kulturelle Produkte führen.

Die Interventionen haben gezeigt, dass die Dominanz des (vereinfachten) Englisch und die Illusion, dass dieses für einen guten kulturellen Austausch ausreicht, die Motivation zur Stärkung der Kenntnisse der Nachbarsprachen untergraben.

Plädoyer 1:

Die Teilnehmer plädieren für eine stärkere Kenntnis der Nachbarsprache als **Basis für einen intensiveren kulturellen Austausch** auf der Grundlage von **Gegenseitigkeit und Gleichwertigkeit**, zusammengefasst unter dem Begriff "**Linguistische Gerechtigkeit**".

Hinsichtlich des erforderlichen Niveaus der Kenntnisse der Nachbarsprache wird unterschieden zwischen (I) dem Niveau der "Höflichkeit" (um das Eis zu brechen), (II) von der Hörsprache (jeder spricht seine eigene Sprache, versteht aber den anderen) bis (III) zur aktiven Mehrsprachigkeit (Sprechen, Lesen, Schreiben und Hören in der anderen Sprache).

Plädoyer 2:

Die Teilnehmer argumentieren, dass die Politik eine klare und positive Entscheidung in Bezug auf die Kenntnisse der Nachbarsprachen treffen und **das Ansehen von Sprache und Kultur in der Schule erhöhen** sollte. Die politischen Entscheidungsträger sollten aktiver an der Verbesserung der Kenntnisse der Nachbarsprachen durch Bildung arbeiten.

Im Unterricht wird diesem Thema zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet aufgrund des **Paradigmenwechsels** vom "Bildungsmodell" auf den Fokus auf "STEM" (Science - Technology - Engineering - Mathematics).

Es wurde festgestellt, dass die Kenntnis der englischen Sprache, der Lingua franca, und der englischsprachigen Kultur sich quasi von selbst ergibt unter dem Einfluss der modernen Medien.

Plädoyer 3:

Die Teilnehmer plädieren für die Unterstützung eines **Medienangebots und eines kulturellen Angebots**, das Kulturen und Grenzen überwindet.

Sie weisen darauf hin, dass Sprachkenntnisse und ein Gefühl für Sprache auch **über die Medien** weitergegeben werden.

Die Untertitelung von Programmen und Filmen trägt mehr zur Kenntnis der Nachbarsprachen bei als das Synchronisieren. Auf diese Weise werden die Nachbarsprachenkenntnisse auf unkomplizierte Weise gefördert.

Dieser Einfluss erfolgt jedoch immer häufiger **durch Streaming**, wie z.B. Netflix und Youtube, die zunehmend als grenzenlose Kulturträger angesehen werden. Auch hier ist die Untertitelung wichtig.

Aber auch spezifische **kulturelle Aktivitäten** für Kinder in Kulturzentren, Jugendbewegungen, Vereinen in Grenzgebieten verdienen mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung, um die Nachbarsprachenkenntnis und den kulturellen Austausch zu stärken.

Bildungswesen

Nachbarsprachen verdienen ihren Platz im Bildungswesen, sowohl in der regulären Bildung als auch in der beruflichen Bildung. Zunehmend ist eine bessere Kenntnis der Nachbarsprachen ein Ziel der verschiedenen Bildungsministerien, der Organisationen in den Grenzregionen (Euregios) und spezifischer Organisationen, die die Aufgabe haben, den Unterricht ihrer eigenen Sprache im Ausland zu fördern (z.B. der Niederländische Sprachenverband, Wallonie-Bruxelles International (WBI), Alliance française, Goethe Institut).

Die Regierung sollte die Nachbarsprachenkenntnisse in den Schulen **aktiv fördern**. Dies ist bereits in einigen Ländern oder Regionen der Fall: So verfügt Luxemburg beispielsweise über eine sehr aktive Politik auf dem Gebiet der Nachbarsprachenkenntnisse im allgemeinen Bildungssystem.

Die Teilnehmer betonen, dass der Unterricht in den Nachbarsprachen am besten **so früh wie möglich** beginnt.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, eine Nachbarsprache anzubieten: als Initiation, aber auch in bilingualen oder "Immersionsschulen".

Es wird angemerkt, dass die **Bereitschaft**, die Nachbarsprache kennenzulernen, manchmal abnimmt, zugunsten von Englisch, das anscheinend leichter durch die Populärkultur erworben wird. Es wird dafür plädiert, dass es eine Politik der **Prioritätensetzung** geben sollte: zuerst die Muttersprache, dann die Nachbarsprache und dann andere Sprachen auf internationaler Ebene.

Es ist auch wichtig, die **Kontinuität** zu gewährleisten. Eine bessere Nachbarsprachenausbildung in der Grundschule muss in der Sekundar- und Sekundarschulbildung fortgesetzt werden.

Auch im geografischen Sinne: Die Kenntnisse der Nachbarsprachen müssen überwacht werden, wenn ein Kind in einen anderen Teil des Landes umzieht.

Ein zunehmender Engpass betrifft die **abnehmende Kenntnis der Nachbarsprachen unter den Lehrern**. In einigen Fällen müssen ältere Lehrer wieder eingestellt werden. Die Behörden werden gebeten, sich auf die Gewährleistung der Qualität der Lehrer zu konzentrieren.

Während des Kolloquiums wurden mehrere gute Beispiele gezeigt, wie die Regierung die Mehrsprachigkeit und den Nachbarsprachenunterricht fördern kann. Ein konkretes Beispiel war das **Euregio-profilelabel**, das in 53 Grundschulen in den 5 Teilgebieten der Euregio Maas-Rhein eingeführt wird und flexible Unterrichtsmaterialien und Begegnungen zwischen Lehrern und Schülern bietet. Wichtig dabei ist, dass dies in der Schule verankert ist, so dass Anwendung und Erfolg weniger von den individuellen Vorlieben und Stärken der Lehrer abhängen.

Diese bewährten Verfahren sind auch auf andere Regionen übertragbar.

Es wurde festgestellt, dass konkrete Initiativen die Unterschiede zwischen den Bildungssystemen der verschiedenen Länder und Regionen teilweise überbrücken können.

Empfehlung an die Benelux

Den Teilnehmern des Kolloquiums ist es wichtig, das Thema Nachbarsprachenunterricht aus den verschiedenen Grenzregionen bis in die Benelux als ganzes **auszudehnen**.

Dies kann dazu beitragen, dass **(I) bewährte Praktiken ausgetauscht werden, (II) der Unterricht von Nachbarsprachen auch politisch gefördert wird und (III) um Nachbarsprachenkenntnisse und -Unterricht in der Bildungspolitik** in den wichtigen Sprachgemeinschaften (Niederländisch, Französisch, Deutsch) **strukturell zu verankern**. Auch hier sind Gegenseitigkeit und Gleichwertigkeit ("Linguistische Gerechtigkeit") wichtig.

Zu I) **Die geografische Nähe** anderer Sprachen in und angrenzend an die Benelux, insbesondere in den Grenzregionen, bietet Möglichkeiten, um allerlei Programme für den Austausch und die gemeinsame Nutzung von Fachwissen einzuführen. Gute Beispiele für einen nachbarschaftlichen Sprachunterricht können Teil der Politik sein und als Beispiele für andere Regionen innerhalb der EU und der Euregios dienen.

Es besteht ein großes Potenzial, um Austauschprojekte auf kurze Distanz einzurichten. Gleichzeitig können auch Ministerien an einem solchen Austausch beteiligt sein.

Zu II) **Politische Unterstützung** kann die Kenntnis der Nachbarsprachen im Unterricht sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern stärken, indem sie die grenzüberschreitende Teilnahme an

der Weiterbildung fördert, Austauschmöglichkeiten für Studierende in der Lehrerausbildung in benachbarten Regionen schafft, spezifischen Raum für Nachbarsprachenkenntnisse in der beruflichen Bildung schafft und so weiter.

Zu III) Nachbarsprachenunterricht kann auch **strukturell** in der Bildung **verankert** werden. Denken Sie an die Förderung des Nachbarsprachenunterrichts in den Lehrplänen und den Lernergebnissen, die von den verschiedenen Ministerien festgelegt werden.

Die Benelux-Zusammenarbeit bietet die Möglichkeit, in einem **neutralen und unparteiischen Forum** zusammenzuarbeiten und Vereinbarungen zwischen Regierungen und Interessengruppen zu treffen. Auf diese Weise kann die Benelux-Zusammenarbeit in diesem Bereich auch zur angestrebten Gegenseitigkeit und Gleichwertigkeit ("Linguistische Gerechtigkeit") beitragen. Dies steht zudem im Einklang mit den Schwerpunkten des Benelux-Vertrags von 2008, in dem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die europäische Vorreiterrolle im Mittelpunkt stehen. Einen vergleichbaren Impuls gibt die erneuerte politische Erklärung zur Weiterentwicklung der engeren Zusammenarbeit zwischen den Benelux-Ländern und Nordrhein-Westfalen, die am 2. April 2019 von den Ministerpräsidenten der Benelux und von Nordrhein-Westfalen unterzeichnet wurde.

Die Vorbereitung des nächsten **Gemeinsamen Arbeitsprogramms 2021-2024** der Benelux Union wird im Laufe des Jahres 2020 erfolgen. Wir möchten bereits jetzt vorschlagen, dem Thema des Nachbarsprachenunterrichts besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Auf diese Weise wird auch das **europäische Ziel** verwirklicht, dass alle Schüler mindestens zwei Fremdsprachen lernen, von denen eine vorzugsweise die Nachbarsprache sein sollte, das von den Staats- und Regierungschefs der EU auf dem Gipfel von Barcelona vom 15. bis 16. März 2002 festgelegt wurde.

https://ec.europa.eu/invest-in-research/pdf/download_en/barcelona_european_council.pdf